

---

# Sabbat oder Sonntag?

---

Als die Portugiesen Afrika umsegelten, stellten sie erstaunt fest, dass es in Ostafrika ein Königreich gab, in dem die Staatsreligion christlich war. Durch den Islam waren die Äthiopier von der übrigen christlichen Welt abgeschnitten worden und in Vergessenheit geraten. Es verwirrte die Portugiesen außerdem, dass dieses Volk nicht wie sie den Sonntag feierte, sondern den siebten Tag der Woche, den Sabbat (Samstag) heiligte. Als eine Gesandtschaft der Äthiopier 1534 n. Chr. am Königshof von Lissabon über ihr Land berichteten, wurden sie auch über die Sabbatfeier befragt. Die Antwort der Äthiopier ist interessant. Sie enthält alle biblischen Argumente für die Heiligung des Sabbats:

*„Weil Gott, nachdem er die Schöpfung der Welt vollendet hatte, an demselben ruhte; da nun Gott diesen Tag den heiligen genannt haben will, so scheint die Nichtbeobachtung desselben deutlich gegen Gottes Willen und Gebot, welcher eher Himmel und Erde vergehen lässt, als sein Wort, und dies besonders, da Christus nicht kam, das Gesetz zu zerstören, sondern zu erfüllen. Es geschieht deshalb nicht, um den Juden nachzuahmen, sondern aus Gehorsam gegen Christus und seine Apostel, dass wir diesen Tag feiern.“ (Dr. Geddes, Church History of Ethiopia, London 1696, S. 87, 88)*

Weil die Äthiopier von der restlichen Christenheit von der Zeit des Urchristentums an abgeschnitten waren, ist es interessant ihre Glaubensansichten näher anzuschauen: Für diese Christen war der Sabbat (Samstag) also ein Gedenktag der Schöpfung, den Gott selbst eingesetzt, gesegnet und geheiligt hat (1 Mo 2,2.3 – wörtlich heißt es hier, dass Gott den Sabbat *segnet* und *heiligt*, weil er an ihm *ruhte* – sein Segnen und Heiligen sind also nicht abgeschlossen, sondern gehen weiter). Diese besondere Auszeichnung wird übrigens nirgendwo in der Bibel von Gott rückgängig gemacht.

Das hebräische Wort für „Sabbat“ *Schabbat* bedeutet „Ruhetag“ (von hebräisch sbt: aufhören, ruhen, feiern). In der Gemeinschaft mit dem Schöpfergott sollen wir also Ruhe und Frieden finden. Deshalb lädt uns Gott ein, jeden Sabbat zu ihm zu kommen, um mit ihm Gottesdienst zu feiern. Außerdem ist der Sabbat das Zeichen unseres Schöpfers.

## Die Zehn Gebote sind durch Jesus nicht abgeschafft worden

Die Äthiopier wiesen außerdem darauf hin: Das Sabbatgebot wurde im Rahmen der Zehn Gebote von Gott persönlich verkündet (2 Mo 20,1–18). Es ist das längste aller Gebote und steht in der Mitte der Zehn Gebote. Außerdem schrieb Gott dieses Gebot mit eigener Hand auf Steintafeln nieder und nannte es ein „ewiges Zeichen“ der Heiligung und der Schöpfung (2 Mo 31, 12–18). Alle anderen Worte der Heiligen Schrift ließ Gott von Menschen aufschreiben. Das zeigt deutlich, wie wichtig die Zehn Gebote und damit die Sabbatheiligung für Gott war.

Jesus hat diese Gebote in der Bergpredigt – wie auch die Äthiopier sagten – nicht für ungültig erklärt, sondern im Gegenteil ihre Gültigkeit bis zum Weltende bestätigt (Mt 5,17–20). Er warnt sogar vor der Aufhebung des scheinbar unbedeutendsten Gebotes (Luther: „kleinste“) und sagt, dass derjenige, der dies tut, „unbedeutend“ für Gottes Reich sein wird. Tatsächlich ist für viele Christen das vierte Gebot unbedeutend, während sie die anderen Gebote schon für unverzichtbar halten. Jesus erklärt die Zehn Gebote also nicht für ungültig, sondern will ihre „volle oder wahre Bedeutung“ zeigen (Vers 17: Luther: „erfüllen“). Deshalb verstärkt er sie sogar an zwei Beispielen: Die Übertretung der Gebote „Du sollst nicht töten“ und „Du sollst nicht ehebrechen“ beginnt nicht mit der Tat, sondern schon in Gedanken (Mt 5,21.22.27.28).

Der Apostel Jakobus greift diese Verstärkung der Zehn Gebote auf, wenn er sagt, dass schon die Missachtung des armen Bruders die Übertretung des Gebotes ist: „Du sollst nicht töten“ (Jak 2,5–12). Und er fordert seine Leser auf, *alle* Gebote zu befolgen, weil die Übertretung eines Gebotes, im Grunde die Missachtung aller bedeute (Vers 10). Er nennt die Zehn Gebote auch „königliches Gesetzes“, das in der Gesinnung der Liebe befolgt werden soll (Vers 8), und auch „Gesetz der Freiheit“, durch das wir gerichtet werden (Vers 12). Wenn sie aber Maßstab im Gericht sind, müssen wir schon heute unser Leben daran ausrichten.

Natürlich versuchen manche Christen, diese klaren Aussagen des Jakobus mit aus dem Textzusammenhang gerissenen Pauluszitaten zu entkräften. Doch zahlreiche Texte des Neuen Testaments zeigen, dass zwar die zeremoniellen Gesetze des Alten Testaments durch Jesu Tod am Kreuz ungültig geworden sind (sie zeigten damals den Weg zur Erlösung von der Sünde auf), nicht aber die Zehn Gebote, die die Sünde aufzeigen und Gottes Willen für alle Menschen.

Auch Christen sollen keine Götzen anbeten, Gottes Namen missbrauchen, sie sollen ihre Eltern ehren und im Alter versorgen, nicht töten, stehlen, ehebrechen, lügen oder neidisch sein. So lernen sie es im Katechismus. Warum dann das 4. Gebot nicht mehr gelten soll, ist nicht nachvollziehbar.

Der Unterschied zwischen den Zehn Geboten und dem Zeremonialgesetz wird z. B. in Hbr 10 deutlich: Das Gesetz über die Opfer wird aufgehoben, der Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes dagegen eingesetzt (Vers 4–9). In diesem neuen Bund wird Gottes Gesetz in das Herz und Sinn der Gläubigen geschrieben (Vers 16). Nicht das Gesetz Gottes hat sich also geändert, es wird nur woanders aufbewahrt: Nicht länger nur auf zwei Steintafeln, sondern im Herzen und Denken der Nachfolger Jesu.

In Offb 14,6–12 – der letzten Botschaft Gottes an diese Welt – werden die Menschen aufgerufen, Gott ernst zu nehmen, weil die Stunde seines Gerichts gekommen ist (vgl. Jak 2,12), und den Schöpfer der Welt anzubeten. Der Gedenktag des Schöpfers aber ist der Sabbat. In einer Welt, in der viele nicht mehr an den Schöpfergott glauben und der Wille Gottes nichts mehr gilt (Mt 24,12: die Gesetzlosigkeit wird in der Endzeit überhandnehmen), gibt es jedoch Menschen, die weiter die Gebotes Gottes befolgen und den Glauben an Jesus festhalten (Offb 14,12).

In seiner Warnung vor den falschen Propheten (Mt 7,15–23) sagt Jesus, dass diejenigen ins

Himmelreich kommen, die den Willen seines Vaters im Himmel tun (Vers 21). Die angeblichen Sprecher Gottes, die Großartiges für den christlichen Glauben getan haben, nennt Jesu dagegen „Täter der Gesetzlosigkeit“, die er noch nie gekannt hat (Vers 22,23).

Zwar erlöst uns nicht das Halten der Gebote, sondern allein das Opfer Jesu für unsere Sünde, doch wer erlöst ist, will nicht weiter in der Sünde leben. So erhalten wir kein ewiges Leben, wenn wir nicht stehlen oder nicht ehebrechen, aber weil Jesus einen hohen Preis für unsere Erlösung bezahlt hat, wollen Christen nicht stehlen und ehebrechen. Genauso werden wir nicht vor Gott gerecht und erlöst, wenn wir das vierte Gebot befolgen und den Sabbat heiligen, aber weil Jesus uns das ewige Leben geschenkt hat, wollen wir seinen Gedenktag der Schöpfung achten. Wer Gott liebt, hält also auch seine Gebote (1 Joh 5,3). Damit achtet er seine Autorität.

Manche Christen betrachten den Sonntag als siebten Tag der Woche und meinen deshalb, dass sie mit der Sonntagsheiligung das vierte Gebot befolgen. Doch der Sonntag ist nicht der siebte Tag der Woche, sonst wäre Mittwoch nicht die Mitte der Woche. Außerdem ist Jesus am ersten Tag der Woche, am Sonntag, auferstanden. Erst durch einen Beschluss der UNO zu Beginn des Jahres 1975 wurde der Wochenanfang ab dem Jahr 1976 auf den Montag verschoben. Seitdem gilt das Normblatt DIN 1355,1 für die Erstellung eines Kalenders.

Im Neuen Testament wird uns nicht nur berichtet, dass Jesus nach seiner Gewohnheit am Sabbat den Gottesdienst besuchte (Lk 4,16), sondern dass er auch die Gültigkeit des Sabbats über seine Himmelfahrt hinaus festlegte (Mt 24,20): Seine Nachfolger sollten darum beten, bei den kommenden Schwierigkeiten nicht am Sabbat fliehen zu müssen. So ist es kein Wunder, wenn in der Apostelgeschichte immer wieder davon berichtet wird, dass die Apostel am Sabbat predigten (während sie wochentags arbeiteten oder weiterzogen).

## **Bibeltexte, die scheinbar die Sonntagsfeier unterstützen**

### **Johannes 20,19**

Die Jünger hatten sich am Sonntagabend aus Angst vor den Juden versammelt. Sie waren sich noch unsicher, ob Jesus überhaupt auferstanden war. Es handelt sich also um keine Feier der Auferstehung Jesu.

### **Apostelgeschichte 20,7**

Als Beispiel für die Sonntagsfeier im Neuen Testament wird auch immer wieder Apg 20,7 angeführt. Dort geht es jedoch um eine Abschiedsveranstaltung des Paulus, nicht um eine Sonntagsheiligung. Nachdem er sieben Tage (Anreisetag Sonntag! Sonntag war also kein Ruhetag) in Troas war (Vers 6), wollte Paulus weiterreisen. Am Sabbatabend hält er eine letzte Predigt (damals begann der neue Tag mit dem Sonnenuntergang; aus „Abend und Morgen wurde der erste Tag“ – 1 Mo 1,5; 3 Mo 23,32). Dabei hält er das Abendmahl, das bei den ersten Christen manchmal jeden Tag gefeiert wurde (Apg 2,46). Als dann der Sonntagmorgen anbrach (Vers 11) reiste Paulus fort. Der Sonntag ist für ihn also kein Ruhetag, sondern ein Reisetag (damals waren die Reisen sehr strapaziös).

## 1. Korinther 16,2

In 1 Kor 16,2 geht es nicht um eine Gabensammlung im Gottesdienst (vom Gottesdienst wird hier nicht gesprochen), denn jeder sollte das Geld „bei sich beiseite“ legen, also zu Hause. Damals wurde nämlich die Abrechnung der wöchentlichen Geschäfte am Sonntagmorgen vorgenommen, weil man am Freitagnachmittag noch gearbeitet und am Sabbat geruht hat. Bei dieser Abrechnung der Einnahmen und Ausgaben sahen die Gemeindeglieder, welchen Geldbetrag sie zurücklegen konnten, um ihn später Paulus mitzugeben. Dieser Text beweist also mit keinem Wort die Heiligung des Sonntags an Stelle des Sabbats.

## Kolosser, 2,16

Manche Christen berufen sich auf Kol 2,16 und meinen, sie bräuchten sich um die Heiligung des Sabbats keine Gedanken zu machen. Doch um einen Text verstehen zu können, muss man beachten, in welchem Zusammenhang er steht. In Vers 14–17 spricht Paulus von biblischen Ordnungen und von später hinzugekommenen jüdischen Traditionen.

Vers 14: Der Schuldbrief ist unsere Sünde, nicht aber das Gesetz Gottes, wie manche meinen. Während die Zehn Gebote z. B. meine Schuld wie in einem Spiegel aufzeigen, weist das Zeremonialgesetz auf die Folgen und den Ausweg hin. Die Zehn Gebote sagen: „Du sollst nicht töten!“ Das Zeremonialgesetz dagegen sagt: „Wenn du getötet hast, bist du schuldig und musst sterben. Aber ein unschuldiges Opfertier kann stellvertretend für dich büßen.“ – Damit weist das Zeremonialgesetz schon auf das Opfer Jesu Christi hin, der für unsere Schuld am Kreuz büßte. Mit seinem Tod hob Jesus jedoch nicht die Zehn Gebote auf (s. o. Mt 5,17–20). Auch die Grundaussage des Zeremonialgesetzes „Wer sündigt, muss sterben oder ein stellvertretendes Opfer haben“, gilt heute im Prinzip immer noch. Aber unsere Schuld oder die Anklage des Gesetzes ist durch Jesu Tod beseitigt. Gott hat uns freigesprochen.

Vers 16: Wörtlich heißt es hier: „Niemand richte/verurteile euch wegen Speise, ...“ Wenn wir jetzt 2 Mo 29,38 ff. und 3 Mo 23 lesen, werden wir verstehen, wovon Paulus sprach. Im israelitischen Festkalender gab es eine Reihe von Jahresfesten, die nicht nur mit Tieropfern, sondern auch mit Speise- und Trankopfern verknüpft waren. Diese Feste wurden auch „Sabbate“ (Ruhetage) genannt, obwohl sie selten auf den siebten Tag fielen, sondern wie Geburtstage durch die Wochentage wanderten.

Das Wort „Sabbat“ bedeutet eigentlich „Ruhe, Ruhetag“. Neben der wöchentlichen Sabbatfeier (1 Mo 2,2–4; 2 Mo 20,8–11) gab es bei den Israeliten sieben weitere „Sabbattage“, die durch das Zeremonialgesetz geregelt wurden. Der Unterschied zwischen diesen Festsabbaten des Zeremonialgesetzes und dem Sabbat der Schöpfung und der Zehn Gebote wird in 3 Mose 23,1–4 deutlich: Der wöchentliche Ruhetag steht hier im Singular (Vers 3 wörtlich: „Sabbat der Sabbate“), während die anderen Sabbate (Luther übersetzt mit „Feste“) im Plural stehen (Vers 4). Durch das Wort „aber“ wird diese Gegenüberstellung verstärkt. Der wöchentliche Ruhetag ist ein „Sabbat für den Herrn“, die anderen Feiertage sind „Sabbate des Herrn“.

Die sieben Festsabbate bildeten vier große Jahresfeste, zu denen die Israeliten zum Tempel kamen. Sie sind Hinweise auf Jesus Christus. Deshalb brauchen Christen diese Feste nicht mehr zu feiern (Kol 2,16.17 – Paulus spricht auch hier wörtlich von „Sabbaten“, d. h. er hat tatsächlich die folgenden Festtage im Blick, nicht aber den wöchentlichen Ruhetag).

#### Passahfest:

Fest der Verschonung und Befreiung – Hinweis auf die Kreuzigung und Auferstehung Jesu (1 Kor 5,7.8). Durch sein Opfer befreit uns Christus aus der Herrschaft Satans und der Sünde. So wie Gott das Volk Israel aus der Tyrannei des Pharaos in Ägypten befreite (weitere Vergleiche siehe 1 Kor 10,1–13). Jesus hat das Passahfest durch das Abendmahl ersetzt.

#### Pfingstfest:

Gedenktage für die Verkündigung der Zehn Gebote am Berg Sinai und der Gründung der „Gemeinde“ Israel (2. Mo 2,2.3; 19,1). Später im Land Kanaan war es auch das erste Erntedankfest im Jahr (Getreideernte, 2 Mo 23,16). – Hinweis auf Ausgießung des Heiligen Geistes (Apg 2) und Gründung der christlichen Gemeinde.

#### Großer Versöhnungstag:

Zweitwichtigstes Fest im israelitischen Kalender – Hinweis auf den letzten Aufruf zur Umkehr der Menschen, Vorentscheidung im Himmel, wer zum Leben und wer zum Gericht aufersteht, Wiederkunft Jesu, Endgericht und Vernichtung alles Bösen. Dies bedarf einer genaueren Erklärung, weil viele Christen zwar die symbolische Bedeutung des Passahsabbats kennen, nicht aber des Versöhnungsabbats.

#### Laubhüttenfest:

Großes Erntedankfest und Abschluss des israelitischen Festjahres – Hinweis auf die „Ernte“ aller Gläubigen und Leben auf der neuen Erde (Mt 13,24–30; Offb 14,14–16; 21,1–22,1–5).

Alle diese Feste waren also ein Schatten auf Jesus Christus, d. h. sie wiesen symbolisch auf ihn hin. Nachdem er nun für uns gestorben ist, haben sie ihre Erfüllung gefunden und sind für die christliche Gemeinde (das neutestamentliche Israel) keine Verpflichtung mehr. Diese Schattensabbate unterscheiden sich also von dem wöchentlichen Ruhetag, der kein Hinweis auf die Erlösung durch Jesus ist, sondern ein Gedenktage der Schöpfung – der Erschaffung der Welt und allen Lebens.

Es stimmt nachdenklich, wenn Christen heute diese nicht mehr verbindlichen Schattensabbate des Zeremonialgesetzes feiern, aber den Schöpfungssabbat, der in den Zehn Geboten verankert ist, für nicht mehr wichtig halten.

#### Römer 10,4

In Röm 10,4 geht es nicht um die Abschaffung der Zehn Gebote. Das mit „Ende“ übersetzte Wort lautet im Griechischen *telos* (siehe Telefon, Telegramm, Television, telos-Verlag usw.). Dieses Wort bedeutet nicht „Ende“, sondern es ist ein Ziel, das über eine Entfernung angesteuert wird. Das Gesetz zielt also über die Jahre des Alten Testaments auf Jesus

Christus.

Welches Gesetz weist auf Jesus hin? In den Zehn Geboten wird nicht auf einen Erlöser hingewiesen, sondern vielmehr in den Opfergesetzen (Zeremonialgesetz). Das sagt Paulus auch im Textzusammenhang. In Röm 10,5 nimmt er Bezug auf die Opfergesetze, indem er 3 Mo 18,5 zitiert. Die Opfergesetze werden ab 3 Mose 1 aufgelistet. Auch ein Israelit konnte nicht durch Gehorsam gegenüber den Zehn Geboten gerecht werden. Er wurde durch das Opfer im Tempel von seiner Schuld frei. Diese Opfer zielen damit auf Jesus Christus.

Wer also Röm 10,4 auf die Zehn Gebote deutet, steht damit auch im Widerspruch zum Alten Testament. Der Gedanke, dass Gehorsam die Sündopfer ersetzt, entstand zuerst bei den Essenern in Qumran und wurde von den Rabbinern übernommen, nachdem die Römer den Tempel zerstört hatten und deshalb kein Opferdienst mehr möglich war. Wir sollten Paulus also nicht aus dem Blickwinkel einer späteren Zeit verstehen.

### **Römer 14,5**

Manche Christen meinen, es sei laut Röm 14,5 egal, welchen Tag man heilige. – Ursprünglich bestand die Gemeinde nur aus jüdischen Christen. Sie feierten anfangs nicht nur in den Häusern, sondern auch noch im Tempel ihren Gottesdienst. Für sie stand die Beobachtung alttestamentlicher Vorschriften überhaupt nicht zur Debatte. Als aber Heiden sich der Gemeinde anschlossen, kamen die Fragen auf: Muss sich ein Heide auch beschneiden lassen oder ist die Beschneidung nicht mehr das Bundeszeichen des Volkes Gottes? Darf man Fleisch von Tieren essen, die vor ihrer Schlachtung heidnischen Göttern (Götzenopferfleisch) geweiht worden sind? Müssen Christen noch die alttestamentlichen Feiertage beachten, die mit den Versöhnungszeremonien im Tempel verknüpft sind? Diese Fragen entwickelten sich oft zu schweren Gewissensproblemen.

Paulus versuchte mit seinen Briefen in diesen Fragen Klarheit zu schaffen: Nicht mehr die Beschneidung ist das Bundeszeichen Gottes, sondern die Taufe. Götzenopferfleisch kann man essen, weil die Götzen nur leblose Gegenstände sind, die über das ihnen geweihte Fleisch keinen magischen Einfluss auf den Gläubigen haben. Die alttestamentlichen Feiertage mit ihren Opferzeremonien sind ein Hinweis auf Jesus Christus. Deshalb braucht man sie nicht mehr befolgen.

Trotz dieser Klarstellungen blieben viele Christen unsicher und hatten Gewissensbisse, wenn sie die Worte des Apostels befolgten. Sie waren für Paulus die „Schwachen“ im Glauben, auf die man Rücksicht nehmen soll, damit sie nicht ihren Glauben verlieren (Röm 14,1–3.15.20–23). Bei den erwähnten Tagen geht es Paulus – im Licht des historischen Textzusammenhangs – nicht um den Sabbat der Schöpfung und der Zehn Gebote, sondern um die zeremoniellen Schattensabbate. Einige Christen befolgten sie noch gewissenhaft, konnten aber zu ihrem Schmerz nicht am Gottesdienst im Tempel teilnehmen. Andere legten diese Festtage zu den Akten, weil sie ihre Erfüllung in Jesus Christus gefunden hatten.

### **Galater 4,10.11**

In Galater 4,10.11 geht es dagegen um andere Feiertage. Bei den Galatern standen weder der wöchentliche Ruhetag noch die Schattensabbate zur Diskussion, sondern heidnische

Tage. Das macht der Textzusammenhang deutlich.

In Vers 8 sagt Paulus, dass die Galater früher Heiden waren und Götzen dienten. Doch nachdem sie Christen geworden sind, wenden sie sich wieder diesen heidnischen Göttern zu, um ihnen zu dienen (Vers 9, vgl. Vers 3). Die in Vers 10 erwähnten Tage, Monate, Zeiten und Jahre sind also eindeutig heidnische Zeiten.

Das in Vers 3 und 9 erwähnte griechische Wort *stoicheia* (Mächte) bedeutet im buchstäblichen Sinn die Elemente, aus denen das Universum besteht – im kosmologischen Sinn aber die Geister des Universums. Hier geht es Paulus offensichtlich um astrologische Zeiten und um Feiertage, die aus der Verehrung heidnischer Götter und Gestirne entstanden sind.

Auch in diesem Punkt stellt sich die Frage, wieso das „christliche Abendland“ den Schöpfungssabbat aufgibt, aber heidnische Feiertage (natürlich in christianisierter Form), Horoskope und astrologische Zeiten beachtet.

### **Hebräer 4,9–11**

Hbr 4,9–11 spricht nicht gegen eine Sabbatfeier. Der Text befürwortet sie eher, überträgt aber auch die symbolische Bedeutung des Ruhetages: Weil Gott von seinen Schöpfungswerken geruht hat (auch Christus ruhte am Sabbat im Grab von seinem Erlösungswerk), können wir körperlich, geistig und geistlich (siehe Werksgerechtigkeit) ruhen. Hier wird der Sabbat zum Vorbild für das ewige Leben, das keinen beruflichen oder geistlichen Stress mehr kennt.

Wir finden also im ganzen Neuen Testament keinen Bibeltext, der die Abschaffung der Sabbatheiligung und die Einführung der Sonntagsfeier gebietet. Es wird auch von keiner Sonntagsheiligung gesprochen. Der Sonntag ist im Neuen Testament weder heilig, noch der „Tag des Herrn“.

Die Apostel kannten natürlich auch die Prophezeiung Jesajas (Jes 66,22–23), dass die Gläubigen auf der Neuen Erde jeden Monat (Vers 23; vgl. Offb 22,2) und jeden Sabbat zum Thron Gottes kommen werden, um Jahwe anzubeten. Auch dort wird also der Sabbat ein besonderer Tag sein. Wenn wir ihn auf der Neuen Erde feiern werden, warum dann nicht auch jetzt? Schließlich ist der Sabbat der Gedenktag dafür, dass Gott alles Leben erschaffen hat, dass er deshalb der Herr der Welt ist, dem alles gehört und der deshalb unseren Gehorsam erwarten kann.

Um den Schöpfergott zu entthronen, muss man also auch den Gedenktag der Schöpfung abschaffen. Hier hat der Widersacher Gottes ganze Arbeit geleistet.

### **Die Entstehung der Sonntagsfeier**

Hätten die Apostel das Sabbatgebot für ungültig erklärt, hätte es sicherlich darüber größere Diskussionen in der Urgemeinde gegeben als über die Frage des Götzenopferfleisches, der Beschneidung oder die Beachtung jüdischer Feiertage (s. o.). Wir finden aber keine Hinweise über solche Diskussionen im Neuen Testament. Genaugenommen kamen sie erst später auf,

als sich die Christen immer stärker vom Judentum zu distanzieren begannen und schließlich sogar einen starken Antisemitismus entwickelten, obwohl sie sich anfangs als Teil des Volkes Israel betrachtet hatten.

Als nach dem Aufstand von Bar Kochba im Jahre 135 n. Chr. die Ausübung der jüdischen Religion und damit auch das Halten des Sabbats durch Kaiser Hadrian verboten wurde, versuchten die Christen (besonders in Rom) zu zeigen, dass sie keine Juden waren, um nicht unter dieses Verbot zu fallen und verfolgt zu werden. Deshalb gebot Bischof Eleuterius (wird als Vorläufer der Päpste betrachtet) 173 n. Chr., Christen sollten ab jetzt auch Schweinefleisch essen und die alttestamentlichen Speise- und Reinheitsgesetze nicht länger beachten.

Auch die Feier des Gottesdienstes wurde deshalb in Rom auf den Sonntagmorgen (vor Sonnenaufgang) verschoben; danach ging man wieder an die Arbeit. Ruhetag aber blieb der Samstag, an dem auch die Römer nicht arbeiteten (Tag des Saturn = Unglückstag). Trotzdem betrachteten nun manche Christen im römischen Reich den Sabbat als Kennzeichen der Juden und ihrer Sündhaftigkeit. Damit begann aber eine Theologie der Verachtung der Juden, die später in ihre Verfolgung mündete. Die Ablehnung des Sabbats begann also mit einem offenen Antisemitismus. Dieser war in der westlichen Kirche stärker als in der Ostkirche, die deshalb noch für Jahrhunderte den Gottesdienst am Sabbat hielt.

Ein weiterer Aspekt ist das christliche Osterfest. Ursprünglich feierten die Christen die Kreuzigung und Auferstehung Jesu in der gleichen Zeit, wie die Juden das Passahfest. Dieses Fest fiel jedes Jahr auf andere Tage, war also nicht an feste Wochentage geknüpft. So wurde auch die Kreuzigung Jesu nicht am Freitag und seine Auferstehung am Sonntag gefeiert, sondern sie fielen jedes Jahr auf einen anderen Tag. Nicht der Wochentag war den Christen wichtig, sondern das Datum der Tage, an dem Jesus gekreuzigt wurde und auferstand, also der 14–16. Nisan.

Um sich aber von den Juden zu unterscheiden, wählten Christen in Rom und Alexandrien nun ein anderes Datum für die Gedenkfeier der Kreuzigung Jesu als den 14.–16. Tag des ersten Monats (Nisan) im jüdischen Kalender. Das Konzil von Antiochia (341 n. Chr.) untersagte den Christen sogar, gemeinsam mit den Juden das Passahfest zu feiern. Die Kirche entschied sich, die Auferstehung Jesu auf den ersten Sonntag nach Vollmond nach der Tagundnachtgleiche (Äquinoktium) im Frühling zu verlegen. An diesem Tag feierte man in der Antike im östlichen Raum das Ischtar-Fest, aus dem sich unser heutiges Ostern entwickelte. Deshalb liegt auch das kirchliche Pfingstfest auf einem Sonntag und nicht mehr auf dem gleichen Termin, wie das jüdische Pfingstfest (Schawuot).

Erst als Kaiser Konstantin am 7.3.321 den Sonntag zum gesetzlichen Feiertag erklärte, wurde er auch von den Christen als Ruhetag betrachtet. (Sklaven freuten sich über dieses Gebot, weil sie nun zwei Ruhetage hatten, den Samstag und den Sonntag). „Zu Anfang des 4. Jh. erscheint die Sonntagsheiligung als kirchliches Gebot.“ (Wetzer/Welte, kath. Kirchenlexikon, VII, Art. Kirchenjahr). Trotzdem waren Sabbat und Sonntag in dieser Zeit fast noch gleichberechtigt (Predigt, Abendmahl am Sonntag und Erholung am Sabbat). Kirchenvater Gregor Nyssa nannte 372 n. Chr. Sabbat und Sonntag „Brüder“, von denen keiner missachtet werden dürfe. Asterius, Bischof von Amasea (400 n. Chr.) bezeichnete sie als „Mutter und



Amme der Kirche“ und als „ein schönes Zweigespann.“ Weiter bezeugen auch Augustinus (354–430; Ausgewählte Schriften, VII, Bibliothek der Kirchenväter, Bd. 57, An Januaris, Kap.2) oder Basilius der Große (330–379; Ausgewählte Schriften, III, Bibliothek der Kirchenväter, Bd. 69, Epistel 93), dass auch am Sabbat Gottesdienste abgehalten wurden.

In der „Zwölfapostellehre“ (wahrscheinlich 4. Jh.) lesen wir: „Den Sabbat und den Tag des Herrn haltet als Festtage, denn der eine ist der Tag der Erinnerung an die Schöpfung, der andere an die Auferstehung ... An fünf Tagen sollen die Knechte arbeiten; am Sabbat aber und am Sonntag sollen sie feiern in der Kirche ...“ (Apostolische Konstitutionen und Canonen, Bibliothek der Kirchenväter, Bd. 19, Buch VII, 23; VIII,33)

Bischof und Kirchenhistoriker Eusebius ist als erster Christ bekannt, der neun Jahre nach Konstantins Gesetz versuchte, den kaiserlichen Tag der Sonne zum christlichen Sabbat umzufunktionieren. Als dann immer mehr Christen begannen, dem kaiserlichen Sonntag eine christliche Bedeutung beizumessen, gab es eine Welle von zum Teil massivem christlichem Widerstand gegen den Abfall vom Sabbat. Der Veränderungsprozess vom Sabbat zum Sonntag dauerte deshalb jahrhundertlang. Gegen Mitte des fünften Jahrhunderts schrieb Sokrates Scholastikus, dass außer in Rom und Alexandrien noch auf der ganzen Welt der Sabbat gefeiert würde. Bald aber wendete sich das Blatt zugunsten des Tages der Sonne.

Grundlage dafür war ein Beschluss, der auf dem Konzil zu Laodizea (343–381 n. Chr.) gefasst wurde. In ihm wurde befohlen, am Samstag zu arbeiten (Lexikon von Theologie und Kirche, 2. Aufl., Herder, Freiburg 1934, Bd. 6 Spalten 385–387; Real-Enzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, Rudolf Besser, Stuttgart und Hamburg 1884, Bd. 14, S. 429; 1857, Bd. 8, S. 197–200). Der immer stärker werdende Antisemitismus der Christen führte im römischen Reich bald dazu, dass der Sabbat mehr und mehr in Vergessenheit geriet. Man wollte keine jüdische Sekte mehr sein. Der Antisemitismus ist also einer der Hauptgründe für die Ablehnung des biblischen Ruhetages.

Nur einzelne Gruppen in Italien und in den Alpenländern folgten noch dem Gebot Gottes. Außerhalb des römischen Reiches gab es dagegen mehrere Kirchen, die weiter den Sabbat als Ruhetag befolgten, z. B. die judenchristlichen Gemeinden im Vorderen Orient, die Thomaschristen in Indien (bis heute), die äthiopische Kirche (wie schon erwähnt, bis heute), die Armenier und Nestorianer im Balkangebiet oder die Keltische Kirche (auch Iroschottische Kirche) in Nordengland und Irland. Sabbatarier (16.–19. Jh.) in Böhmen und Siebenbürgen, Wiedertäufer in Deutschland und Holland und die Siebten-Tags-Baptisten in England versuchten später, auch eine Reformation in der Frage der Zehn Gebote und des Ruhetages durchzuführen, hatten aber wenig Erfolg.

## **Der Sonntag – ein katholischer Feiertag und Anerkennung der Autorität der katholischen Kirche**

Vielleicht machen folgende Aussagen deutlich, warum es bei dieser Frage eigentlich geht:

*„Die Kirche verlegte die Beobachtung des Sabbats auf den Sonntag kraft der göttlichen unfehlbaren Autorität. ... Der Protestant, welcher die Bibel als alleinigen Führer des Glaubens*

*beansprucht, hat keine Berechtigung zur Beobachtung des Sonntags.“ (The Question Box, The Catholic Universe Bulletin, 14.8.1942, S. 4)*

*„Der Sonntag ist keine Stiftung und kein Gebot Christi. Und wie innig er mit der Geschichte des Christentums verflochten ist, er ist nicht ganz so alt wie dieses.“ (Dr. Th. Zahn, Geschichte des Sonntags, S. 40)*

*„Frage: Wie lautet das dritte Gebot?*

*Das dritte Gebot lautet: Denke daran, dass du den Sabbattag heilig hältst.*

*Frage: Welcher Tag ist der Sabbat?*

*Antwort: Samstag ist der Sabbattag.*

*Frage: Warum beobachten wir den Sonntag anstatt den Samstag?*

*Antwort: Wir beobachten den Sonntag anstatt den Samstag, weil die Katholische Kirche die Heiligkeit vom Samstag auf den Sonntag übertragen hat.“ (Rev. Peter Geiermann, C. SS. R., Katechismus der katholischen Dogmen für Konvertierte, B. Herder Book Co., 15 and 17 South Broadway, St. Louis, MO., 1946, Seite 50; Imprimatur 1945)*

*„Man nehme z. B. nur die Beobachtung des Sonntags mit dem Besuch des Gottesdienstes und dem Enthalten von unnötiger Arbeit, etwas, worauf die Protestanten lange Jahre großen Wert gelegt haben. Ich möchte mich hier ganz freundschaftlich an meine protestantischen Leser wenden:*

*Du glaubst, dass die Bibel allein ein sicherer Führer in religiösen Dingen ist? Du glaubst auch, dass eine der fundamentalen Pflichten, die dein christlicher Glaube dir auferlegt, die Sonntagsheiligung ist? Doch wo spricht die Bibel von solch einer Verpflichtung? Ich habe die Bibel vom ersten Vers der Genesis bis zum letzten der Offenbarung gelesen und habe keinen Hinweis auf die Pflicht der Sonntagsheiligung gefunden.*

*Der Tag, den die Bibel im AT erwähnt, ist nicht der Sonntag, der erste Tag der Woche, sondern der Samstag, der letzte Wochentag ... Wenn man wie du den Sonntag hält, gibt man da nicht ganz offensichtlich die Unzulänglichkeit der Bibel als alleinige Richtschnur für Glaube und religiöse Übung zu und bekundet die Notwendigkeit einer von Gott gesetzten Lehrautorität, die du theoretisch verneinst?“*

*(Pater Dr. John A. O'Brien, „Der Glaube der Millionen“, S. 195, Paul Pattloch Verlag, Aschaffenburg, 1951)*

*„Drittens enthält die Bibel nicht alle Lehren der christlichen Religion und legt auch nicht alle Pflichten ihrer Angehörigen fest. Man denke nur an die Sonntagsheiligung, den Besuch des Gottesdienstes und die Enthaltung von knechtischer Arbeit an diesem Tag. Die Protestanten haben darauf immer sehr viel Gewicht gelegt, vor allem in den angelsächsischen Ländern. In der Bibel ist nirgends der Sonntag als der Tag des Herrn bezeichnet. Im Gegenteil, hier wird in diesem Zusammenhang vom Sabbat, dem letzten Wochentag, gesprochen. Die frühe Kirche legte, im Bewusstsein ihrer Autorität, im Namen Christi zu lehren, diesen Tag absichtlich auf den Sonntag ...“*

*(Pater Dr. John A. O'Brien, „100 Fragen über den katholischen Glauben“, S. 14, Paul Pattloch Verlag, Aschaffenburg, 1963)*

*„Aber Sie mögen die Bibel vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung durchlesen, und Sie werden nicht eine einzige Zeile finden, die die Heiligung des Sonntags autorisiert. Die Schrift*

*bekräftigt viel mehr die religiöse Beachtung des Samstags [Sabbats], eines Tages, den wir niemals heiligen.“*

*(James Kardinal Gibbons, The Faith of Our Fathers, TAN Books, Rockford 1980, S. 72–73)*

*In seinem Buch „From Sabbath to Sunday“ (Gregorian Press, Rom 1977), das die Imprimatur der Katholischen Kirche trägt, schreibt Prof. Dr. Samuele Bacchiocchi in der Einleitung: „Diese Untersuchung zeigt, dass die Übernahme des Sonntags anstelle des Sabbats nicht in der urchristlichen Gemeinde von Jerusalem durch die Vollmacht apostolischer Autorität geschah, sondern schätzungsweise ein Jahrhundert später in der Kirche von Rom.“ – Für diese Arbeit wurde Prof. Bacchiocchi besonders vom Papst ausgezeichnet. Er weist nach, dass die Sonntagsfeier auf Grund anti-jüdischer, heidnischer (besonders der Sonntagsfeier des Mithraskultes) und politischer Einflüsse die Sabbatfeier verdrängte. Deshalb hat der katholische Theologe und Luther-Gegner Dr. Eck schon Recht, wenn er schreibt:*

*„Hat doch die Kirch die Feier vom Sabbat umgelegt auf den Sonntag aus ihrer Gewalt, ohne Schrift ... Nun ist weder im Evangelio noch in Paulo noch in der ganzen Bibel, dass der Sabbat aufgehoben sei und der Sonntag eingesetzt, darum ist es geschehen von der Einsetzung der apostolischen Kirche ohne Schrift. Tu es nicht und fall von der Kirche an die bloße Schrift, so musst du den Sabbat halten mit den Juden, der von Anbeginn der Welt ist gehalten worden.“*  
*(Dr. Eck, Handbüchlein / Euchridion, S. 78–79, in Herzog Augusta Bibliothek, Wolfenbüttel)*

Laut diesen Theologen der Vergangenheit und Neuzeit ist der Sabbat (Samstag) der wirkliche Ruhetag der Christen – wenn die Bibel die einzige Richtschnur ihres Glaubens ist. Wie schon gesagt, steht tatsächlich im ganzen Neuen Testament kein einziges Gebot, das die Feier des Sonntags gebietet oder sie an Stelle der Sabbatheiligung einsetzt. Hier folgen viele protestantische Kirchen einfach der Tradition der Katholischen Kirche und versuchen im Nachhinein diese Tradition biblisch zu begründen. Doch damit befolgen sie Menschengebote statt Gottes Gebote (vgl. Mk 7,7–9). Deshalb sollten protestantische Christen die von Martin Luther und anderen Reformatoren begonnene Reform der Kirche weiterführen, wie dies viele Freikirchen beispielsweise auch schon in der Frage der Taufpraxis getan haben. Weltweit gibt es inzwischen etwa 400 Konfessionen, die die katholische Tradition aufgegeben haben und wieder zum biblischen Ruhetag zurückgekehrt sind.

Siegfried Wittwer